

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad

mit amtlicher Fremdenliste

Telephon Nr. 41

Erscheint Werktags

Ver kündigungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meistern etc.

Bestellgebühr in der Stadt Wildbad (Nr. 1) monatlich 20 Pfg. Bei allen württembergischen Postämtern und Postboten im Kreis- und Nachbarortsviertel vierteljährlich Mk. 1.00, außerhalb des Kreises Mk. 1.20. Die Postgebühr ist hierin eingeschlossen. Anzeigen nur 8 Pfg., von auswärts 10 Pfg., die Kleinspaltige Garnatur oder deren Raum. Retikeln 25 Pfg. die Zeile. Bei Wiederholungen entsprechende Rabatt. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Telephon-Nr. 41. Freier Schwarzwälder.



Nr. 212

Dienstag, den 11. September 1917.

34. Jahrgang

Die Kriegskosten unserer Feinde.

Von Prof. Dr. Willi Prion, Berlin.

Der Reichsschatzsekretär bezifferte am 1. Oktober 1916 die Gesamtkriegskosten aller Länder auf rund 250 Milliarden Mark. Sie sind am 1. Oktober 1917 mit rund 460 Milliarden Mark zu veranschlagen. Eine Summe, die wir unserer Vorstellung vielleicht dadurch ein wenig näher bringen können, daß wir uns erinnern, daß die Gesamtverlerte jährlich ungefähr 30 Milliarden Mark ausmacht, daß also heute bereits der Wert von 15 Welt-ernten verpulvert worden ist. Von größter Bedeutung ist aber, daß von diesem schwindelhaften Betrage nur etwa ein Drittel auf die Zentralmächte, dagegen zwei Drittel, nämlich 300 Milliarden Mark, auf unsere Gegner entfallen. Unsere Gegner wirtschaften also erheblich teurer als wir. Auch auf den Kopf der Bevölkerung sind die Ausgaben in Frankreich und England höher als in Deutschland; sie betragen dort 2000 bzw. 2500 Mark gegen 1400 Mark bei uns.

1. Rußland.

Die Gesamtkosten Rußlands belaufen sich am 1. Oktober auf rund 90 Milliarden Mark. Davon sind etwa 24 Milliarden Mark durch feste Anleihen (zu 5 Proz. und 5 1/2 Proz.) aufgebracht worden, d. h. so wird uns versichert. Fest steht nur, daß die Banken und Sparkassen gezwungen worden sind, jeweils erhebliche Beträge zu übernehmen. Für diese Zwecke hat die Staatsbank billige Kredite zur Verfügung gestellt, wodurch die Ausgabe von Notizen gesteigert wurde. Ferner sind über 30 Milliarden Mark an kurzfristigen Schatzscheinen im Inland ausgegeben worden, woran ebenfalls die Banken mit beträchtlichen Summen, die Staatsbank allein mit 22 Milliarden Mark, beteiligt sind. Die unter der neuen Regierung ausgegebene Freiheitsanleihe, hat — obwohl es an Druck- und Reizmitteln nicht gefehlt hat — nur 3 Milliarden Mark erbracht. Eine Prämienanleihe, die neue Mittel schaffen soll, ist in Vorbereitung.

It also die Aufbringung von Mitteln im eigenen Lande in höchstem Maße ungenügend, so sind die Schwierigkeiten im Zahlungsverkehr mit dem Ausland geradezu beängstigend. Rußlands Zahlungsbilanz war schon vor dem Kriege passiv, d. h. es mußte zur Deckung seiner Auslandsverpflichtungen — da seine Ausfuhr zur Deckung nicht ausreichte — bereits vor dem Kriege fortlaufend Auslandskredite — in Frankreich — aufnehmen. Infolge des Krieges ist der Ausfuhrhandel stark eingeschränkt worden, während die Einfuhr (von Kriegsmaterial) ebenso stark zugenommen hat. Der Einfuhrüberschuß betrug im Jahre 1916 über 3 Milliarden Mark. Rußland kann seinen Verpflichtungen heute nur dadurch nachkommen, daß ihm die Verbündeten Geld zur Verfügung stellen oder die Lieferungen borgen. So zahlt die Bank von Frankreich einweilen die Zinsen der russischen Anleihen, England gibt Kredite und ebenso Amerika und Japan. Ursprünglich mit großer Bereitwilligkeit, neuerdings mit ebenso großer Zurückhaltung, so daß Rußland im Ausland keine Bewegungsfreiheit mehr hat, sondern letzten Endes von der Gnade Englands abhängig ist. Mittlerweile hat es als Sicherheit für seine Schulden die wertvollsten Teile seiner Bodenschätze an England und Amerika verpfändet und die Gläubiger als Kontrollorgane im eigenen Lande sitzen. Ingesamt werden die während des Krieges im Ausland aufgenommenen Schuldverpflichtungen auf 20 Milliarden Mark geschätzt. Die Folge der ungünstigen Zahlungsbilanz mit dem Ausland ist die gewaltige Erschöpfung des Goldvorrates der Staatsbank und die unumkehrbare Entwertung des Rubels, der zurzeit in London nur noch 50 v. H. seines Friedenswertes gilt. Die am 1. August 1917 umlaufenden Noten in Höhe von 27 Milliarden Mark sind nur noch zu 9,2 v. H. durch Gold gedeckt, während die Goldbedeutung vor dem Kriege 98 v. H. betrug.

Man sieht: die Aufbringung der Kriegskosten von jezt täglich 100 Millionen Mark macht die größten Schwierigkeiten. Freilich kann Rußland im Innern mit Hilfe der Notenpresse einweilen weiter Geld schaffen. Der Hammer für die Volkswirtschaft wird sich spätestens nach dem Kriege einstellen, wenn es gilt, den Notenumlauf wieder einzudämmen. In Wirklichkeit ist Rußland heute bereits zahlungsunfähig — und nach dem Kriege wird das Erwachen fürchterlich sein. Im Stillen hofft es, daß England bereit ist, die gesamten Vorstände, die Auf-

Rechnung übernimmt. Inzwischen sucht sich das Kapital durch die Flucht ins Ausland in Sicherheit zu bringen.

Erläuterungen zur siebenten Kriegsanleihe.

Zuweilen hört man die Befürchtung aussprechen, daß nach der Beendigung des Krieges große Beträge Kriegsanleihe zum Verkauf gelangen werden, weil die dann erwachende Unternehmungslust und die Wiederaufholung der Warenlager an vielen Stellen die Bereitstellung von Geld erfordern wird. Diese Schlußfolgerung kann zutreffend sein, jedoch dürfte das Verkaufsangebot, soweit es im Zusammenhang mit der Bezahlung von Rohstoffen und Waren durch die Kaufmannschaft steht, schwerlich so groß werden, wie von manchen Seiten angenommen wird. Man darf nämlich nicht glauben, daß die Rohstoff- und Warenknappheit alsbald nach dem Kriege verschwinden wird, vielmehr ist mit Sicherheit anzunehmen, daß sie erst nach und nach behoben werden kann; jedenfalls aber werden weitgehende Vorkehrungen getroffen werden, um selbst bei einem sehr großen Verkaufsandrang eine angemessene Verwertungsmöglichkeit der Kriegsanleihen sicherzustellen und jeder Schwierigkeit schon im Entstehen zu begegnen. Diesen Hinweisen möchten wir unseren heutigen Erläuterungen vorausschicken, um auch die letzten Zweifel darüber zu beheben, ob es ratsam ist, sich an der Zeichnung zu beteiligen.

In Friedenszeiten betrug die Verzinsung der deutschen Reichsanleihen nicht mehr als 4 vom Hundert, ja der größte Teil der Reichsschuld während der Zeit vor dem Kriege war mit dem 3 1/2-prozentigen und 3-prozentigen Zinsfuß ausgestattet. Jetzt bietet das Reich von neuem an Zinsen für die Schuldverschreibungen 5 vom Hundert, oder bei einem Ausnahmefall von 4 1/2 vom Hundert eine Nettoverzinsung von 5,10 vom Hundert. Die neuen Schatzanweisungen tragen 4 1/2 vom Hundert Zinsen, oder auf Grund des Ausgabekurses berechnet, annähernd 4,00 vom Hundert, was aber, da die Tilgung der Schatzanweisungen mindestens 10 vom Hundert erfolgen muß, der große Auszahlungsgewinn tritt. Es ist also eine überaus vorteilhafte Kapitalanlage, die dem Publikum wieder mit der siebenten Kriegsanleihe geboten wird.

Die Einzahlungen werden bereits vom 29. September ab verzinst. Der erste Pflichtzahlungstermin ist aber erst der 27. Oktober. An diesem Tage müssen 30 vom Hundert des den Zeichner zugewiesenen Betrages an Kriegsanleihe bezahlt werden. Am 24. November werden weitere 20 vom Hundert und am 9. Januar sowie am 6. Februar 1918 jeweils 25 vom Hundert fällig. Diese Pflichtzahlungstermine müssen von den Zeichnern in Allgemeinen eingehalten werden, doch brauchen die Zeichner kleiner Summen erst dann zu zahlen, wenn die Summe der fällig gewordenen Teilbeträge wenigstens 100 Mark ergibt. Hier- nach sind beispielsweise bei einer Zeichnung von 200 Mark Kriegsanleihe je 100 Mark am 24. November und am 6. Februar zu bezahlen. Bei einer Zeichnung von 100 Mark wird die ganze Zahlung erst am 6. Februar fällig.

Der Zinsentlauf der 4 1/2-prozentigen Schatzanweisungen beginnt am 1. Januar 1918, der der 5-prozentigen Schuldverschreibungen am 1. April 1918. Infolgedessen werden die sogenannten Stückzinsen vom Einzahlungstage an bis zum 1. Januar 1918 oder bis zum 1. April 1918 den Zeichnern vergütet. Wer z. B. 1000 Mark 5-prozentige Schuldverschreibungen zur Eintragung in das Reichsschuldbuch (mit Sperrzettel bis zum 15. Oktober 1918) zeichnet und die Einzahlung voll am 29. September leistet, hat zu zahlen:

1000 Mark zu 97,80	978,— Mark
abzüglich 5 vom Hundert Zinsen 181 Tage	25,10 Mark
	mitfin 952,90 Mark

Zeichnungen auf die siebente Kriegsanleihe werden wieder bei allen von früher her bekannten Zeichnungs- und Vermittlerstellen angenommen. Auch die Postämter nehmen wieder Zeichnungen entgegen, indes nur auf die 5-prozentigen Schuldverschreibungen, nicht auf die Schatzanweisungen. Die Einzahlungen bei den Postämtern müssen spätestens am 27. Oktober voll geleistet sein. Diese Beschränkung ist erforderlich, um eine Überforderung der Postämter, die während auf den Verkehr einwirken müßte, zu verhindern. Aus den gleichen Gründen ist auch, wie früher, das Verfahren der Zinsenverrechnung bei den Zeichnungen vereinfacht.

Von den 5-prozentigen Schuldverschreibungen werden wieder Stücke im Nennwert bis zu 100 Mark hinunter ausgegeben, so daß auch den kleinsten Sparern, auf deren Mitwirkung sehr großer Wert gelegt wird, die Beteiligung an der siebenten Kriegsanleihe ermöglicht ist; bei den Schatzanweisungen lauten die kleinsten Stücke über 1000 Mark. Alle weiteren Ausführungen über die Zeichnung auf die siebente Kriegsanleihe, die, wenn alle ihre Pflicht tun, wieder ein großer Erfolg zu werden verspricht, erteilt jede Zeichnungsstelle und Zeichnungsvermittlungsstelle.

Der Weltkrieg.

W.W. Großes Hauptquartier, 10. Sept. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

An der flandrischen Front und im Artois steigerte sich die Kampftätigkeit der Artillerie nur vorübergehend in einzelnen Abschnitten.

Nach Feuerstößen drangen vielfach feindliche Schützengruppen gegen unsere Fronten vor. Sie sind ab-

Bei den Gefechten nördlich von Saint Quentin brachten die Engländer unsere Sicherungen bei Hargicourt und Billeret in geringer Breite zurück. Unsere Stellung östlich von Hargicourt wurde heute früh zurückgewonnen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

In der Champagne fielen in einigen Abschnitten französische Aufklärungsgruppen gegen unsere Stellungen vor; sie wurden vertrieben.

An der Nordfront von Verdun spielten sich tagsüber Infanterietekämpfe ab.

Ostlich von Semoigny stießen unsere Sturmtruppen in die französischen Linien beiderseits der Höhe 344 vor. Sie fielen dem Feinde schwere Verluste zu und setzten mit mehr als 100 Gefangenen zurück. Außerdem befreiten sie einen Schützenzug, der sich seit dem 7. September, rings von Franzosen umschlossen, aller Angriffe des Gegners in heldenmütiger Ausdauer erwehrt hatte. Im Fosses- und im Chaume-Walde wurde mit blanker Waffe und Handgranaten erbittert gekämpft. Eine Änderung der Lage trat durch die französischen Angriffe nicht ein.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Zwischen dem Rigaischen Meerbusen und der Düna kam es im Wald- und Sumpfbereich zu erfolgreichen Gefechten unserer Sicherungen mit russischen Streifabteilungen.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph:

Mit starken Kräften führten Russen und Rumänen wiederholte Angriffe gegen die von uns erklämpften Stellungen zwischen Trotus- und Divoz-Tal. Der Feind wurde an allen Stellen durch Feuer und im Nahkampf zurückgeworfen und hatte schwere Verluste.

Mazedonische Front:

Nordöstlich des Mait-Sees wichen unsere Vortruppen vor überlegenem französischem Druck auf die Höhen südwestlich des Ohrida-Sees aus.

Im Monat August sind von Flügen gegen den Feind 34 unserer Flugzeuge nicht zurückgekehrt, 4 unserer Ballons abgeschossen worden.

In derselben Zeitperiode belief sich der Verlust unserer Gegner auf 37 Fesselballone und wenigstens 295 Flugzeuge, von denen 126 hinter unserer, 169 jenseits der feindlichen Front brennend zum Absturz gebracht worden sind.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

In Flandern und im Artois beschränkten sich die Engländer auf sehr starkes Geschützfeuer, zu Infanterieangriffen konnten sie sich nach den schweren Verlusten bei Hazenberg und St. Julien noch nicht aufraffen. Hartnäckig sind dagegen die Kämpfe geworden, die sich bei St. Quentin entwickelten. Vorübergehend mußten unsere Truppen ihre Vorstellungen bei Hargicourt und Billeret, nördlich von St. Quentin, räumen. Ein Gegenstoß setzte uns wieder in den Besitz der einen Hälfte, während die Bräben bei Billeret vorläufig noch in den Händen der Engländer blieben. Die Schlacht auf dem Ostufer der Maas hat große Ausdehnung gewonnen. Rücksichtslos opfern hier die Franzosen wieder ihre Leute, und es ist kein Wunder, wenn es Regimenter gibt, die wie die Russen sich weigern, ins Feuer zu gehen. So ist bekannt geworden, daß zwei französische Regimenter bei der Aisne-Offensive sich weigerten, gegen eine starke deutsche Stellung, die wiederholt vergeblich bestürmt worden war, anzugreifen. Der damalige Oberkommandierende General Ribelles ließ die Reuterer sogleich durch eine schwarze Division zusammenfassen, was ihm im Jahre den Ehrentiteln „Blutgänger“ eintrug. Kurz darauf wurde Ribelles abberufen. General Petain macht es nicht viel anders. Nur betrunkenen Truppen können so in den sicheren Tod rennen, wie man es vor Verdun wieder sieht. Es ist ein starkes Mißverhältnis zwischen den ungeheuren Blutopfern und dem höchst bescheidenen Geländegewinn, den der Feind beim Fosses- und am Chaume-Wald bisher errungen hat. Außerdem werden die Erfolge der französischen Massenangriffe regelmäßig durch Gegenangriffe weitgemacht, wie erst wieder bei der Höhe 344 ein schwindiger Beweis für die Franzosen schwere Ver-

Tapferkeit unserer Truppen fährt der neu ne Tagesbericht an. Als unsere Feldtruppen bei Somme vor einem großen Angriff der Franzosen sich zurückzogen, wurde ein deutscher Schützenzug abgegriffen. Er ergab sich der Uebermacht nicht, sondern verteidigte sich fast zwei Tage lang, bis ein deutscher Vorstoß Befreiung brachte. Das sind deutsche Truppen. — Während an der Düna die Fühlung mit dem Feinde durch kleinere Gefechte aufrecht erhalten bleibt, bemühen sich im Südosten die Russen und Rumänen immer noch, durch wütende Angriffe die bedrängte Nordfront zu entlasten. Alles Jappeln hilft nichts. Die Fänge da unten ist fest angelegt und zur rechten Zeit wird auch der rechte Schlag kommen.

Die Monatsabrechnung der Fliegerfähigkeit zeigt wie immer einen gewaltigen Ueberfluß zu unseren Gunsten: fast fünfmal soviel feindliche Flugzeuge und mehr als neunmal soviel Ballone sind auf feindlicher Seite verloren gegangen wie bei uns. Dabei darf nicht vergessen werden, daß unsere Flieger im Monat August auch in Verhinderung feindlicher Festungen außerordentliches geleistet und bei jeder größeren Kampfhandlung an der West- und Ostfront wie die apokalyptischen Reiter tapfer eingegriffen haben.

Zur Kriegslage schreibt Major Morath in der „Deutschen Tagesztg.“: England hat, wie feststeht, in noch nicht 6 Monaten über 400 000 Mann verloren, Frankreich wohl ebensoviel, Italien 200 000 und Rußland ohne Zweifel mindestens eine halbe Million. Alle wurden dem vergeblichen Durchbruch geopfert. Da haben wir den Grund der augenblicklichen Erschöpfung der Entente. Halbjährlich kann sie keine 1 1/2 Millionen verlieren. Sie würde zu rasch ihr numerisches Uebergewicht über uns vermindern, würde also in jedem neuen Monat vor unserer Initiative weniger sicher sein.

Ein bei Jubincourt eingebrachter französischer Gefangener äußerte bei seiner Vernehmung, er glaube bei der zur Zeit in Paris herrschenden Stimmung eher an eine Revolution, als an einen Winterfeldzug.

Der Krieg zur See.

Berlin, 9. Sept. Im Atlantischen Weltmeer, im Narmekanal und in der Nordsee sind 7 Dampfer und 2 Segler versenkt worden.

Kopenhagen, 10. Sept. Von Christiansfund, Mandal und verschiedenen anderen Orten laufen Meldungen über ungewöhnlich große Mengen treibender Minen ein. Man nimmt an, daß in der Nordsee ganze Minenfelder in Bewegung geraten sind.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

Paris, 10. Sept. Amtlicher Bericht vom 9. Sept. nachmittags: Im Verlauf der Nacht führten unsere Abteilungen verschiedene Operationen in die deutschen Linien aus, vor allem in der Richtung auf La Ropere-Fe., östlich Reims und in der Gegend von Mollans de Champagne. — Auf dem rechten Maasufer machten die Deutschen heftige Gegenangriffe auf die gestern von uns im Wald von Joffes-Courriere-Wald gewonnenen Stellungen. Feindliche Versuche wurden durch unser Feuer, das den Stimmenden schwere Verluste zufügte, gebrochen. In einigen Stellen der Angriffswall kam es zu erbitterten Kämpfen. Unsere Truppen leisteten energischen Widerstand. Sie behaupteten nach abwechselndem Vor- und Zurück ihre Stellungen. Die Zahl der von uns am 9. September gemachten Gefangenen betrug ungefähr 800. Vor den Joffes-Wald gedrungene Erkundungsabteilungen schätzten die Zahl der Feindesleichen vor unseren Linien in dieser Gegend auf 1000. Auf dem linken Maasufer war die Tätigkeit der weidergestellten Artillerie.

Der englische Tagesbericht.

London, 10. Sept. Amtlicher Bericht vom 9. Sept. nachmittags: Heute früh gingen die englischen Linien östlich von Villers bis südlich Harlecourt an. Es gelang ihnen, in einer Breite von mehreren 100 Yards in die deutschen Gräben einzudringen und eine Anzahl Gefangener zu machen. Nachts machten wir einen erfolgreichen Vorstoß gegen die feindlichen Gräben bei Gavrelle und östlich Vermeles und machten einige Gefangene. Die feindliche Artillerie war nachts in der Nachbarschaft von Wesshoek tätig.

Nicht nach Stockholm.

Köln, 9. Sept. Nach der „Köln. Ztg.“ meldet ein italienisches Blatt, die Sozialistenkonferenz werde von Stockholm in eine Schweizer Stadt verlegt.

Der kanadische Pressedienst.

Vern, 9. Sept. Nach einer Meldung der „Times“ aus Toronto wurde am 8. September der „Nationale Pressedienst“ eröffnet. Der neue kanadische Nachrichtenendienst vermittelt über 12 000 englische Meilen mit Nachrichtenleistungen durch eigene Telegraphisten einen Nachrichtenaustausch über ganz Kanada. Das Unternehmen, erhielt eine Zuwendung von 50 000 Dollars aus der Bundeskasse. (Der Zweck ist, die kanadische Presse nur mit solchen Nachrichten zu versehen, die England genehm sind. D. Schr.)

Der Rücktritt des Ministeriums Ribot.

Paris, 9. Sept. Ribot hat das Rücktrittsgesuch dem Präsidenten überreicht; Poincaré beauftragte ihn mit der Neubildung des Kabinetts. Ribot übernahm den Auftrag mit dem Programm: Fortsetzung des Krieges bis zum Ueberfließen.

„Enthüllung.“

London, 9. Sept. Im „Daily Telegraph“ schreibt Dr. Dillon, das Bündnis zwischen Kaiser Wilhelm und dem Zaren (gegen England) sei 1905 zustande gekommen. Es sei dem russischen Ministerpräsidenten Witte zu danken, daß es auf dem Papier geblieben sei.

Die Wirren in Rußland.

Petersburg, 9. Sept. Der Gegensatz zwischen dem Höchstkommandierenden General Kornilow und Kerenski verschärft sich. Selbst in der Kadettenpartei verläßt sich die Opposition gegen den Diktator.

Die gesamte Müstungsindustrie in Petersburg hat den Betrieb eingestellt. Es herrscht ein neuer Aufstand

der Volkswirtschaft (radikale Sozialismus) befürchtet. Die gesamte Garnison mit Ausnahme der Kojaiken ist dem 12. Heer zu Hilfe gesandt worden. — In Wiborg (Finnland) brennen zahlreiche Fabriken. — Es verläutet, England und Amerika wollen auch nach dem Kriege das russische Post- und Telegraphenwesen in der Hand behalten, um ein Pfand für die Abtragung der russischen Schulden zu haben, Japan werde die sibirische Eisenbahn behalten.

Der Krieg mit Italien.

Wien, 10. Sept. Amtlich wird verlautbart Italiensischer Kriegsschauplatz: Am 1. August verlief der gestrige Tag abermals ohne größere Kampfhandlung. Bei Bezzecca brachte uns ein erfolgreiches Stoßtruppenunternehmen über 50 Gefangene und 2 Maschinengewehre ein.

Die Wirren in Rußland.

Paris, 10. Sept. Nach dem „Matin“ haben bei den Petersburger Gemeinderatswahlen die Sozialrevolutionäre 120 000 Stimmen, die Maximalkisten 88 000 und die Kadetten nur 52 000 Stimmen erhalten.

Kerenski erklärt sich selbst zum Diktator.

Stockholm, 10. Sept. Kerenski teilt in einer Bekanntmachung mit, er sei von dem Dumamitglied Lwow aufgefordert worden, die höchste Zivil- und Militärgewalt an General Kornilow abzugeben. Er (Kerenski) sei von der vorläufigen Regierung mit dem Auftrag betraut, solchen Anschlägen gegen die höchste Gewalt zum Wohle des Vaterlands und für die Freiheit des republikanischen Regierungssystems die Wurzeln abzuschneiden. „Daher ergreife ich für die Aufrechterhaltung der Freiheit und der öffentlichen Ordnung im Lande alle Maßnahmen, die ich der Bevölkerung zu gegebener Zeit verkünden werde. Gleichzeitig befehle ich: 1. General Kornilow hat sein Amt dem General Klembowski, dem Oberbefehlshaber der den Zugang zu Petersburg überredenden Armeen der Nordfront, zu übergeben, und General Klembowski soll vorläufig die Befugnisse eines Generalissimus übernehmen, doch in Pflanz bleiben; 2. Ich verleihe den Kriegszustand über Stadt und Bezirk Petersburg. Ich fordere alle Bürger auf, zur Aufrechterhaltung der notwendigen Ordnung und für das Heil des Vaterlandes mitzuwirken. Die Armer und Klasse fordere ich auf, ruhig und getreu ihre Pflicht zur Verteidigung des Vaterlandes gegen den äußeren Feind zu erfüllen.“

(Kerenski spielt ein gewagtes Spiel. Erst erfindet er eine „Gegenrevolution“, um die seiner Herrschaft gefährlichen Personen wegzuräumen, jetzt nötigt ihn die Sorge um die „Freiheit“ und das „Wohl des Vaterlands“, die unumstößliche Macht auch formell an sich zu reißen, um den Staat vor der „Militärdiktatur“ des Nebenbuhlers Kornilow zu retten, den der englische Botschafter Buchanan im Verdacht hat, mit Deutschland Frieden machen zu wollen. Wie lange es der gelb- und machtgierige Schwinder Kerenski noch treiben wird? D. Schr.)

Neues vom Tare.

König Emanuel auf Reisen.

Paris, 10. Sept. Nach einer Meldung des „Journal“ wird sich der König von Italien nach Beendigung seiner französischen Reise nach England begeben.

Gescheitert.

Paris, 10. Sept. Die Bemühungen Ribots, ein Ministerium zustande zu bringen, sind gescheitert. Wenn der König Emanuel kommt, sollte man aber doch ein Ministerium haben! D. Schr.)

Lloyd George über den Tauchbootkrieg.

Berlin, 10. Sept. In einer vertraulichen Besprechung über die Schiffsraumnot, die am 16. August in London stattfand, gab Lloyd George, wie der „Tägl. Rundschau“ aus dem Haag berichtet wird, zu, daß seit 1. Februar d. J. bis Mitte August rund 4 Millionen Tonnen britischer Handelsschiffe versenkt worden seien. Ein sicheres Kampfmittel dagegen sei noch nicht gefunden, obgleich der amerikanische Erfinder Edison mit 50 Ingenieuren daran arbeite. Wilson habe eine Belohnung von 2 Millionen Dollars ausgesetzt. Die Lage werde täglich ernstlicher. Wenn die Versten nicht monatlich 350 bis 400 000 Tonnen Laderraum neu erstellen könnten, so müsse England dem Tauchbootkrieg erliegen.

Die Polenfrage.

Berlin, 10. Sept. Die angekündigte Kundgebung betr. die Regelung der Polenfrage wird nach dem „B. Z.“ die Einsetzung eines dreigliedrigen Regentenschaftsrats betreffen, neben dem der ehemalige Liquidationsausschuß zunächst bestehen bleibt. Der Regentenschaftsrat wird in erster Linie ein polnisches Ministerium zu berufen haben, worauf die Wahlen für die Volksvertretung, die Bestimmung einer Verfassung und die Wahl eines Königs erfolgen sollen. — Die polnischen Demokraten und Sozialdemokraten haben sich zu einem Block vereinigt. Die Vereinigung verlangt den Zusammenschluß aller Länder mit polnischer Bevölkerung, auch der preussischen Landesteile.

Englisches Friedensangebot?

Berlin, 10. Sept. In einem Artikel der „Voss. Ztg.“ von Georg Bernhard wird angedeutet, daß England Friedensfühler austreckt in der Richtung, daß Rußland der Weg nach Persien verschlossen und einige der Balkanstaaten preisgegeben werden. (Unmöglich ist das nicht. England wird kein Bedenken tragen, den einen oder andern seiner „demokratischen“ Freunde oder alle mit einander zu verraten, wenn es zu seinem Vorteile ist. Die deutsche Diplomatie stünde dann einer günstigen Sachlage gegenüber. Es muß uns schon wegen Polens daran gelegen sein, mit Rußland wieder in ein gutes Verhältnis zu kommen, was um so eher möglich ist, je klarer die englischen Absichten in Rußland

durchschaut werden. Das würde nicht hindern, daß Deutschland hinsichtlich der Sicherung seiner Obergrenzen doch auf seine Rechnung käme. Die Wahl zwischen Deutschland und England sollte den Russen nach den Erfahrungen im Kriege nicht allzu schwer fallen. D. Schr.)

Einberufung des bayer. Landtags.

München, 10. Sept. Der bayerische Landtag ist auf Freitag, den 28. September, einberufen worden.

Kundgebung gegen Wilson.

Harburg a. d. Elbe, 9. Sept. Hier fand heute mittag unter Beteiligung von vielen Tausenden eine Kundgebung der Bürgerchaft gegen die Annahmen des Präsidenten Wilson in seiner Antwort auf die Note des Papstes statt. An den Kaiser wurde ein Telegramm geschickt, in dem der Versuch Wilsons, auf die inneren und äußeren politischen Verhältnisse des Deutschen Reiches verlegend einzuwirken, mit Entrüstung zurückgewiesen wird. Auch an den Reichslanzler und an Generalfeldmarschall von Hindenburg wurden Telegramme entandt.

Das Kirchengut in Ungarn.

Budapest, 10. Sept. Kultusminister Apponyi beabsichtigt nach der „Frankf. Ztg.“, sämtliche Kirchenvermögen der römisch-katholischen Bischöfe zu vereinigen. Der Vertrag der Güter soll zur Gehaltsregelung der Bischöfe, des niederen Klerus und für Schulen verwendet werden. Der Fürstprimas soll ein Jahresgehalt von 300 000 Kronen (statt 3 Millionen), die Erzbischöfe 180 000 Kronen, die Diözesanbischöfe 120 000 Kronen beziehen. Ferner sollen zwei neue Bistümer, in Gran und Presburg, errichtet werden. (Ungarn hatte bisher 4 Erzbistümer und 15 Bistümer. Der Fürst-Primas residiert in Gran. D. Schr.)

Die Spionage in Belgien.

Brüssel, 10. Sept. Seit 1. Mai 1917, seitdem Generaloberst von Falkenhayn Generalgouverneur ist, sind 84 Belgier, darunter 5 Frauen, wegen Kriegsspionage zum Tode verurteilt worden. An 19 Personen, alle über 20 Jahre alt, wurde das Urteil vollstreckt, 65 (darunter die Frauen) wurden begnadigt.

Getreidemonopol in Norwegen?

Kopenhagen, 10. Sept. „Nationaltidende“ meldet aus Christiania, daß ein Getreidemonopol in Norwegen bevorsteht. Die Regierung, der Ernährungsminister und die Mehrheit des parlamentarischen Lebensmittelausschusses hätten sich dafür ausgesprochen.

Die geheimnisvolle Ursache.

Vern, 10. Sept. Laut „Journal“ veröffentlicht „Correo Espanol“ folgende Erklärungen des Militärgouverneurs von Katalonien, General Marina, über die geheimnisvolle Ursache der spanischen Krise. Der General sagte: Die Ereignisse haben keinen politischen Charakter, was klar aus den Strömungen hervorgeht, nämlich der Wunsch, die Entwicklung Spaniens zu fördern, eine Erneuerung auf friedlichem Wege anzuhalten und Spanien in dem Augenblick schroff entgegenzutreten, wo es seine wirtschaftliche Entfaltung und die Verstärkung der Defensivkräfte verwirklichen könnte. Die Karlisten-Partei und ihre Zeitungen haben sich auf die Seite der Behörden gestellt. In Sabadell ist es zu blutigen Zusammenstößen gekommen, so daß die Rückführung der Artillerie erzwungen werden mußte. General Marina meinte weiter, nunmehr sei er Herr der Lage in Barcelona. Trotzdem er keine neue ausländische Bewegung befürchte, werde er die Truppen noch nicht entlassen.

Baden.

(-) Karlsruhe, 10. Sept. Die Klagen über zu hohe Obstpreise hat die Preiskommission der Bad. Obstverforgung einer eingehenden Prüfung unterzogen. Den Wünschen nach einer allgemeinen Herabsetzung der Obstpreise konnte nicht entsprochen werden, da die Reichsstelle für Gemüse und Obst einen dahingehenden Antrag abgelehnt hat. Doch wurde der Preisbestimmung eine andere Gruppierung der Äpfel- und Birnenforten zugrunde gelegt. Nach der neuen Einteilung darf außer Edelobst- und Fall- und Mostobst nunmehr unfortiertes aber gebrochenes Obst unter Ausschluß von jedem Fallobst und Krüppelobst in den Verkehr gebracht werden. Der Verbraucher ist also in der Lage, sich gebrochene Äpfel für 30 Pfg. und in den Städten mit über 20 000 Einwohnern für 32 Pfg. anstatt 37 Pfg. für 1 Pfund zu beschaffen. Bei Birnen stellt sich der Verbraucherpreis nunmehr auf 26 Pfg. anstatt 28 Pfg. und in den Städten mit über 20 000 Einwohnern auf 28 Pfg. anstatt 30 Pfg. Von einer Herabsetzung des Zwetschgenpreises mußte Abstand genommen werden, da die Ernte durchaus keine hervorragende ist und bei niedrigeren Preisen die Zwetschgen überhaupt vom Markte verschwinden und eingemacht würden.

(-) Karlsruhe, 10. Sept. Gestern vormittag wurde der 16 Jahre alte Buchdruckerlehrling Karl Klein aus Welviden a. Saar, welcher sich hier in der Lehre befand, beim Ueberstreifen der Gleise auf dem Marktplatz bei der Hebelstraße von einem Straßenbahnwagen angefahren und zu Boden geworfen. Er geriet unter die Schulpfortrichtung und wurde totgedrückt. Der Verunglückte war taub und hat die von der Wagenführerin abgegebenen Warnungssignale nicht gehört.

(-) Bretten, 10. Sept. Dem Gaurturmwart des Oberen Kraichtingtales und ersten Vorstand des Turnvereins Bretten W. Gillardon ist der Ehrenbrief des X. deutschen Turnkreises verliehen worden.

(-) Rehl, 10. Sept. Bei der Versteigerung des Ertragnisses der städt. Obstbäume wurde ein Erlös von 3500 Mark erzielt. Die Gesamternte der Obstbäume war auf 700 Mark veranschlagt.

(-) Hugsweier bei Lahr, 10. Sept. Einem hiesigen Landwirt wurde in seinem Rebstock das gesamte Ertragnis an Trauben, das etwa 150 Liter Wein ergeben hätte, abgegriffen und gestohlen.

(*) **Karlsruhe, 9. Sept.** Der Ausschuss für Ferienkolonien armer kränklicher Schulkinder der Stadt Karlsruhe teilt mit, daß bis 1. September ds. Js. 2120 Kinder der Karlsruher Volksschule in Einzelfamilien während dieses Sommers versorgt worden sind. In Basel, Zürich und verschiedenen Orten des Kantons St. Gallen haben 400 Kinder dieser Stadt, darunter 53 von den höheren Mädchenschulen, gastliche Aufnahme in deutschen und schweizerischen Familien gefunden.

— **Vörraß, 9. Sept.** Bürgermeister Dr. Engelmaier ist im Ministerium des Innern wegen Abänderung der Verordnung über die Beschaffung von Rüssen vorstellig geworden. Namentlich wurde bei dieser Besprechung verlangt, daß den Baumbesitzern unter allen Umständen der Selbstbedarf für ihre Familien vorbehalten soll. Ob sie das Holz selbst schlagen lassen dürfen, oder ob es ihnen von der Regierung geliefert wird, hängt davon ab, ob die Reichsregierung den Antrag der bayerischen Regierung auf Offenhaltung unserer Keimen Vermögen genehmigt. Bei dem Preis von 35 M. für den Zentner ist in der Verordnung nichts darüber gesagt, ob es sich um frische oder ältere Rüsse handelt, obgleich die Rüsse, wenn sie dürr werden, bei 100 Pfund auf 66 Pfund zurückgehen. Es wurde eine Nachprüfung dieser Preisfestsetzung zugesagt.

(*) **Mexiko, 9. Sept.** Die Einnahme von Riga weckt die Erinnerung, daß dort Konradin Kreuzer, der Komponist des „Nachtlager von Granada“ beerdigt liegt. Im Herbst 1913 hielten an dem Franziskus-Kirchhof in Riga die vier deutschen Gesangsvereine der Stadt (deren einen Kreuzer einst geleitet hat) eine Gedächtnisfeier ab, bei welcher ein Bronze-Reliefbildnis des Komponisten im Sockelstein des Denkmals angebracht wurde. Die Kosten des von Otto Feist, Lehrer an der Karlsruher Kunstgewerbeschule, modellierten Reliefs waren von acht baltischen Gesangsvereinen und einigen Privatpersonen aufgebracht worden. Die Kosten des Grabdenkmals trug Kreuzers Vaterstadt Mexiko, während die Rigaer Gesangsvereine die übrigen Kosten und die Unterhaltung des Grabes übernommen hatten.

(*) **Mainau, 9. Sept.** Die Prinzessin Hildegard von Bayern traf am Dienstag mittag zum Besuch der Großherzogin Luise aus Vindau auf Schloß Mainau ein. Die Prinzessin kehrte Donnerstag nachmittag nach Vindau zurück. Am Donnerstag mittag kam die Prinzessin Olga von Braunschweig und Alzeburg mit der Prinzessin Alexandra und dem Prinzen Berthold zu kurzem Besuch der Großherzogin Luise aus Salem nach Schloß Mainau. Die Gäste nahmen an der Mittagstafel teil und fuhr nachmittags nach Salem zurück.

Antwort des Kaisers.

Auf die Kundgebung der Stuttgarter Handelskammer ist vom Kaiser folgende Antwort eingetroffen: Den Vertretern von Handel und Industrie Württembergs werde ich herzlich für das reichliche Gelübde schwäbischer Ernte und die entrüstete Zurückweisung schimpflicher Lösungen des Friedens. Wer dem deutschen Volke Untreue und Christlosigkeit zumutet, der kennt wahrlich weder die Geschichte noch die Seele unseres Volkes und hat seine Pläne zur Untergrabung der mit Waffengewalt nicht zu bezwingenden deutschen Kraft auf Sand gebaut. Im Kampfe für Freiheit, Wahrheit und Recht wird Deutschland im Vertrauen auf Gottes Gnade nicht nachlassen, bis ein glücklicher, ehrenvoller Friede für das Vaterland errungen ist. Wilhelm I. R.

Auch der Reichskanzler dankte in warmen Worten.

Württemberg.

(*) **Stuttgart, 10. Sept.** (Sich selbst gerichtet.) In den letzten Monaten wurden unter dem Schutze der Dunkelheit die Schauläden einer Reihe von Geschäftshäusern in Stadtmitteln erbrochen und ihres zum Teil wertvollen Inhalts beraubt. Als Täter hat die Kriminalpolizei dieser Tage den 20 Jahre alten Bautechniker Edward Großmann von Heilbronn hier ermittelt und festgenommen. Großmann wurde durch die polizeilichen Nachforschungen weiterer Einbruchsdiebstähle in Wohnungen überführt. Als Mittäter ist der 20 Jahre alte Mechaniker Theodor Wellenschildt ebenfalls festgenommen worden. Ein großer Teil des von den Einbrechern erbeuteten Gutes ist beigebracht. Großmann hat sich der zu erwartenden Strafe durch Selbstmord entzogen: er wurde am Sonntag Vormittag in seiner Zelle im Polizeigefängnis erhängt aufgefunden.

(*) **Kornweihen, 10. Sept.** (Blitzschlag.) Gestern früh gegen 1 Uhr schlug der Blitz während eines schweren Gewitters in die Scheuer des Landwirts Fredr. Holzboog, die mit aller Erntevorräten gänzlich abbrannte. Nur einige landwirtschaftliche Maschinen wurden gerettet. Der Schaden wird auf 50 000 M. geschätzt.

(*) **Herrenberg, 10. Sept.** (Tödlicher Ausgang.) Im Krankenhaus ist vorgestern Schultheiß Val. Haag, Landwirt und Bezirksvorsitzender des Bundes der Landwirte, in Unterzettingen an den Folgen eines Sturzes von der Leiter, wobei er den Fuß brach, gestorben.

Vermischtes.

Ein Regierungs-Verkauf. Die Regierungskasse in Frankfurt a. D. hat an die Landräte und Magistrate folgende Rundschreiben geschickt: „Wiederholt ist über unbillige Behandlung der Kunden durch die Verkäufer, insbesondere in Lebensmittelgeschäften, Klage geführt worden. Diese Klagen sind, wie ich Grund habe anzunehmen, zum großen Teil nicht unbegründet. Ich ersuche daher in geeigneter Weise, insbesondere auch durch öffentliche Bekanntmachung in den Kreisblättern und Mitteilung an die Zeitungen, darauf hinzuwirken, daß eine große Behandlung durch die Verkäufer anzuwenden ist und von der Behörde nicht geduldet wird. Selbstverständlich ist, daß auch seitens der Behörden dieser Grundsatze in ihrem Geschäftsbetriebe stets gewahrt wird. Sollten die Klagen nicht abnehmen, so ist mit scharfen Maßnahmen gegen die Verkäufer der Weisheit zu vorzugehen. Die Lebensmittelgeschäfte erhalten ihre Waren recht zum überwiegenen Teile durch behördliche Zuteilung, sie sind deshalb zu einem ordnungsmäßigen Betriebe der Waren, was auch eine in der Form einwandfreie Bedienung ihrer Kunden gehört, verpflichtet. Kommen sie dieser Verpflichtung nicht nach, so ist eine zeitweise oder

im Wiederholungsfall dauernde Sperrung der Belieferung mit Waren durch die Kommunalverwaltungen und Ortsbehörden durchzuführen.“

Notd. Am Sonntag nachmittag ist im Gefängnis in Bemberg die Gefangenenaufseherin Käst von zwei weiblichen Gefangenen ermordet worden. Die Täterinnen sind zwei angebliche Erbsüchtlinge. Beide sind Hochstaplerinnen. Die beabsichtigte Flucht gelang nicht.

Das Kriegsende nach Prophet Daniel. Zu den zahlreichen Propheten über das Kriegsende wird der „Tägl. Rundschau“ geschrieben: Nach der „versteckten“ Weissagung des Daniel dauert der Krieg 1290 Tage (12. 12.). „Wohl dem, der da wartet und erreicht 1335 Tage!“ Das ergäbe für die „Einstellung der Feindseligkeiten“, vom 1. August 1914 ab gezählt, den 11. Februar 1918 und für den „Friedensschluß“ den 28. März 1918.

Weibliche Geschworene. Der Justizminister des österreichischen Abgeordnetenhauses hat — allerdings nur mit einer Stimme Mehrheit — einen Antrag angenommen, wonach Frauen in die Zahl der Geschworenen aufgenommen werden können. Der Justizminister sprach sich dagegen aus; die Regierung könnte für die Folgen keine Verantwortung übernehmen, da die Frau nach ihrer mehr geistlichen Naturanlage für ein Richteramt nicht geeignet sei. Der Antrag geht nun dem Abgeordnetenhause zur Abstimmung zu.

Fälscher. In Dänemark werden von englischen Händlern 3 Mark für das Pfund Butter bezahlt, wozu noch die Inzestkosten kommen. Einschließlich des Händlergewinns stellt sich die Butter deshalb außerordentlich hoch, zumal das Pfund Sterling in Dänemark einen Kurs von nur 15,99 Kronen (17,57 Mark) hat.

Die schwedischen Werften sind auf Jahre hinaus mit Aufträgen überhäuft und stellen gegenwärtig das Vierfache der Friedenszeitung her. Die Konjunktur liege sich noch weiter ausweiten, wenn die Materialbeschaffung nicht so schwierig wäre. Stahlbleche (aus schwedischem Eisenerz) liefert England überhäuft; nicht mehr und an Deutschland sind dafür 500 bis 600 Tonne für die Tonne zu bezahlen. Die schwedischen Werke liefern diese Bleche nur zu 1100 bis 1200 Kronen für die Tonne.

Getreidehöchstpreise in Schweden. Die schwedische Regierung hat folgende Höchstpreise vom Erzeuger festgesetzt: Gerste 12 1/2 Kronen, Hafer 11 Kronen, Weizen, Futterweizen 15 Kronen, gelb Erbsen und Ackerbohnen 20 Kronen, Gartenbohnen 62 1/2 Kronen für den Zentner (1 Krone gleich 1,12 Mark).

Mutmaßliches Wetter.

Der Hochdruck behauptet sich und läßt für Mittwoch und Donnerstag bei fortgesetzter Gewitterneigung vorwiegend trodenes, auf mehrfach heiteres, ziemlich warmes Wetter erwarten.

(*) **Stuttgart, 8. Sept.** (Obstmarkt.) Die bekanntgegebenen Höchst- und Mindestpreise für Obst und Gemüse vom 25. August bleiben bis auf weiteres in Geltung. — Der Obstgroßmarkt war in der vergangenen Woche recht lebhaft. In Äpfeln war das Angebot größer als die Nachfrage; die hohen Preise für die oft recht schlecht behandelte Ware dämpfte die Kauflust. Birnen waren sehr begehrt, die Nachfrage überstieg das Angebot erheblich; die Kontrolle für einen scharfen Kampf gegen Preissteigerung für geschüttelten Äpfeln. Pflaumen sind vorbildlich für Hauswirtschaften, die in den wärmeren Lagen schon völlig reif sind, ist die Nachfrage eine steigende. Die ersten Hagelbullen fanden schlanken Absatz. Weintrauben werden zu 90 Pfennig 1 M. das Pfund gerne abgenommen. Das Hauptinteresse wendet sich dem Mostobst zu. Nachdem der Sturm auf die Bezeugnisse von der Landesversorgungsstelle teilweise nach den Postanstalten abgelenkt und die Versorgung anscheinend regelt, Bahnen geleitet ist, macht sich an den Verkaufsorten ein starkes Drängen nach Ware bemerkbar, als unliebsame Begleiterscheinung aber zugleich auch eine struppellose Preisübersteigerung. Man macht hier wieder die alte Erfahrung, daß eine Versorgungsmaßregel sofort vom Publikum durchbrochen wird. Die durch die allgemeinen Ernährungsverhältnisse notwendig gewordene Beschränkung der Bezugsmenge in Mostobst wird rücksichtslos überschritten, so daß die für Marmeladebereitung und für Belieferung der Bedarfs-gemeinden arbeitenden Händler fast nirgends mehr zu den vorgeschriebenen Höchstpreisen einkaufen können. Ueber die Tätigkeit der neu geschaffenen Bezirks- und Ortsobststellen verläutet noch wenig; viel Zeit zum Einarbeiten wird ihnen bei der vorgeschrittenen Reife des Obstes kaum bleiben. — Der Gemüsemarkt hat den Höhepunkt erreicht. Nachfrage und Angebot gleichen sich aus. In Gelbbrühen ist Ueberfluß viele Felder sind zu früh abgeerntet worden. Mangel herrscht in Zwiebeln, Bohnen, Erbsen und Kohlrabi kommen nur ganz vereinzelt, Spinat etwas reichlicher; in Rettichen läßt das Angebot nach. Blumenkohl bleibt in schöner Ware völlig verfügbar.

Der Reichskanzler in Stuttgart.

Stuttgart, 8. Sept. Gestern gegen Abend fuhr der Reichskanzler mit dem Ministerpräsidenten Freiherrn Dr. v. Weizsäcker, dem preussischen Gesandten Freiherrn von Sedendorf, den hier anwesenden Staatsministern und einigen anderen Herren auf die Solitude, wohin der Ministerpräsident die Herren zum Abendbrot gebeten hatte. Mit dem Schnellzug 8.23 Uhr erfolgte die Rückreise nach Berlin.

Nachmittags hatte der Reichskanzler einige Redakteure hiesiger Zeitungen empfangen, die ihn über schwedische Fragen ansprachen. Die Umgestaltung des preussischen Wahlrechts werde, so äußerte sich der Kanzler nach dem „N. Z.“, von dem Geiste des Reichstagswahlrechts beherrscht sein. (Das ist vorfristig ausgedrückt. D. Schr.) Die elsaß-lothringische Frage werde eine endgültige Lösung finden; ob durch Teilung oder Umwandlung in einen selbständigen Bundesstaat (Verzögerung), sei noch nicht entschieden. Bezüglich des Eisenbahnwesens werde der Gedanke der Reichseisenbahnen so bald noch nicht zur Lösung kommen, wenn auch die ganze Verkehrs-politik nach dem Kriege einen einheitlichen Charakter annehmen müsse. In Preußen sei das Eisenbahnwesen in bester Ordnung. Der Rhein-Donau-Kanal könne, wenn der Plan vom Reiche durchgeführt werden solle, nur so zur Verwirklichung kommen, daß nicht ein interessierter Staat einseitig bevorzugt würde. Unmittelbar nach dem Kriege seien übrigens dringendere Aufgaben zu lösen. Von Plänen, die Kriegsindustrie an Orten zusammenzuziehen, wo die Rohstoffe vorhanden sind, sei ihm nichts bekannt, sie würden auch nicht auf seine Unterstützung rechnen dürfen. Die Zwangsindustrialisierung der Industrie werde nach dem Kriege vielleicht noch in gesteigertem Maße durchgeführt werden müssen, dabei soll aber die Kleinindustrie nicht schlecht fahren. Die Einführung von Reichsmonopolen werde nicht zu umgehen sein. In den Steuerfragen werden künftig unter dem Druck der Verhältnisse andere Wege beschritten werden müssen. Indessen bedürften die Steuerquellen der Einseitigkeit der Schonung. Ueberhaupt werde das Verhältnis zwischen dem Reich und den Bundesstaaten sorgsam abgeklärt werden müssen.

Der Reichskanzler beging am 8. September seinen 60. Geburtstag.

r. **Stuttgart, 9. Sept.** (Luftspiegelung.) Gestern Abend konnte man in westlicher Richtung deutlich die Spiegelung von drei, jedenfalls sehr großen feuernden Geschossen wahrnehmen. Das Ausleuchten erfolgte in ziemlich regelmäßigen Zeitabständen je dreimal nach einander in immer derselben Richtung, es war jedesmal sehr kurz und unterschied sich merklich von den „Ligen“ eines gleichzeitigen fernen Gewitters in mehr „zweifacher“ Richtung.

— **Die Brauereien haben im letzten Geschäftsjahr** trotz der Erzeugungsbefchränkung (in Bayern 30 bis 35, in übrigen Reich 15 Prozent der Erzeugung im Frieden) gut abgeschlossen. So erzielte die Zucker-Brauerei in Nürnberg einen Ueberschuß von 797 000 M. neben 422 000 M. Abschreibungen und 181 000 M. Gewinnvortrag. Die Dividende beträgt 10 Prozent.

— **Papier sparen!** Der Reichskanzler ermahnt in einem Rundschreiben namentlich die Wohlthätigkeitsanstalten, den Papierverbrauch einzuschränken. Für Reklame und ähnliche Zwecke werde immer noch das Papier in anstaltlicher Weise verschwendet.

— **Die Erdbebenwarte Hohenheim** verzeichnete in der Nacht zum Freitag 11 Uhr 28 eine starke Erderschütterung in einer Entfernung von etwa 210 Kilometer. (Nordschweiz?)

— **Zulassung der Herstellung von Obstkuchen.** Das Verbot für Kuchen wird durch Befreiung der Landesgetreide-stelle mit Rücksicht auf eine möglichst zweckmäßige Verwendung des gegenwärtig reichlicher vorhandenen Obstes und der Zwiebeln bis auf weiteres aufgehoben. Die Kuchen dürfen nur in runder Form mit einem Durchmesser von 32 bis 35 Zentimeter hergestellt werden. Bei der Bereitung der Kuchen müssen mindestens verwendet werden: zum Boden 500 Gramm Weizen, zum Belag 1500 Gramm Äpfel oder sonstiges Kernobst oder 1750 Gramm ausgetrocknetes Steinobst oder 1000 Gramm Beerenobst oder Marmelade, bei Zwiebelkuchen 1500 Gramm Zwiebel, außerdem die üblichen Zutaten, Nusskerne usw. Die Kuchen dürfen nur gegen Weizen- und Brotmarken abgegeben und angenommen werden, und zwar: in ganzer Kuchen gegen Brotmarken über 400 Gramm Brot, in halber Kuchen gegen Brotmarken über 200 Gramm Brot, in Viertel-Kuchen gegen Brotmarken (Reisbrotmarken) über 100 Gramm Gebäck, ein Viertel-Kuchen gegen eine Brotmarke (Reisbrotmarke) über 50 Gramm Gebäck, ein Zehntel-Kuchen gegen eine Brotmarke (Reisbrotmarkenabfall) über 40 Gramm Gebäck. Der Preis für einen ganzen Obst- oder Marmeladenkuchen darf 3,50 Mark, für einen ganzen Zwiebelkuchen 3,00 Mark und der Preis für Teilstücke die entsprechenden Teilstücke nicht übersteigen. Der Preis für ein Stück in der Größe von ein Zehntel des ganzen Kuchens — Verkauf im Ausschüttel — beträgt beim Ladenverkauf höchstens 25 Pfennig, bei der Abgabe in Wirtschaften und Kaffeehäusern höchstens 45 bzw. 35 Pfennig. Diese Preise sind Höchstpreise im Sinne des Höchstpreisgesetzes. Einer mißbräuchlichen Ueberhandnahme der Kuchenherstellung haben die Kommunalverwaltungen durch weitere beschränkende Anordnungen entgegenzutreten.

— **Kriegsfürsorge.** Auf Veranlassung der Kaiserin hat bekanntlich der Kaiser dem Nationalen Ausschuss für Frauenarbeit 1 Million Mark zugewiesen zur Unterstützung von Einrichtungen, die der Fürsorge für kriegswirtschaftlich tätige Frauen gewidmet sind. Gesuche um Unterstützungen sind an die Kriegsamtsstelle des zuständigen Arrondements zu richten.

— **Eine seltene Planetenzusammenkunft.** Im Laufe dieses Monats wird im Reiche des Gestirne ein seltenes Ereignis stattfinden. Der Planet Mars wird sich dem östlich von ihm stehenden Planeten Saturn immer mehr nähern, bis er ihn schließlich im Sternbild des Krebses am 1. Oktober einholt. Darauf wird sich der Abstand der beiden wieder vergrößern. Mars sowohl wie Saturn bewegen sich, nach der „Astronomischen Zeitschrift“ (Arthur Sterneck, Hamburg) rechtsläufig, d. h. von Westen nach Osten. Bei der Konjunktion am 1. Oktober, die um 1 Uhr nachmittags stattfindet, nähert sich Mars dem Saturn nördlich bis auf den sehr geringen Abstand von wenig mehr als eine Vollmondbreite; beide Planeten werden auch schon in den vorangehenden Tagen, ebenso noch in den folgenden Tagen einander ungewöhnlich nahe sein und so für eine Zeitlang ein eigenartiges helles Doppelgestirn bilden. In einem nicht stark vergrößerten Fernrohr erblickt man um die Zeit der größten Annäherung (Konjunktion) beide Planeten gleichzeitig im Gesichtsfeld; bei Anwendung kräftigerer Vergrößerung kann man die überlegene Größe des Saturn erkennen.

— **Der Weinpreis.** Die „Deutsche Wirtsch.“ schlägt vor, für den Heurigen den doppelten Preis vor 1915, nämlich 170 bis 200 Mark für 100 Liter gelten zu lassen.

— **Ausfallende D-Züge.** Die Schnellzüge D 2 und D 29 auf der Strecke Hof—Regensburg—München werden eingestellt. Damit ist die durch die Züge D 2 und D 148 vermittelte Tagesverbindung vom Berlin Anb. Bf. (ab 7.25 Bm.) über Leipzig (ab 10.20 Bm.) — Marktredwitz — Nürnberg nach Stuttgart (an 9.09 Bm.) weggefallen.

(*) **Niesenrettige.** In einem Garten des Michelbergs in Um a. D. wurden zahlreiche Rettige mit 5—7 Pfund geerntet und, einer davon wog sogar 50 Gramm unter 8 Pfund. Die Gewächse waren durchaus mild und brauchbar.

ep. 74. **Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins.** Die Tagung des württ. Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung, die am Dienstag, 18. September in Stuttgart abgehalten wird, findet auch in diesem Jahr in einfachem Rahmen statt. Der geschäftlichen Versammlung am Nachmittag im Evang. Saal, zu der neben der Abgeordneten auch Mitglieder Zutritt haben, schließt sich um 6 Uhr ein Gottesdienst in der Hospitalkirche an (Pastoralebruder Direktor Dr. Schoell-Friedberg). Um 8 Uhr findet im Gustav-Siegler-Haus ein Vortrag von Landeskonfessionspräsident Regant Thullner aus Siebenbürgen über „Die deutsch-evangelischen Brüder in Siebenbürgen“ statt.

Wendungsstück. Auf der Höhe Mansfeld in Langen-
brunn (Westfalen) sind durch schlagende Wetter 14 Bergleute
getötet, 5 verletzt worden.

Theaterbrand. Im Bühnenhaus des Kal. Theaters in
Hannover brach am Sonntag morgen ein Brand aus, dem
der Bühnenboden, die Lichtanlage und alle brennbaren Gegen-
stände zum Opfer fielen. Die Vorstellungen müssen vorläufig
ausfallen.

Neuer Kriegsgeld. Der Heereslieferant Manfred Weiß
in Budapest hat auf Grund seiner eigenen Angaben eine
Kriegsgeldsteuer von 34 Millionen Kronen zu bezahlen.
Was mag der Lieferant „verloren“ haben? Schlägt da nicht
manches Gewissen?

— **Verpflegung einzelner Militärpersonen.**
Die Fleischartenabgabe an auf Selbstverpflegung ar-
geordnete einzelne reisende Militärpersonen bei den Bahn-
kommandanturen Stuttgart, Ulm, Heilbronn, Bietig-
heim und Crailsheim ist wieder eingeführt und auf
Inlandsurlaub, die die Zielfstation nicht am gleichen
Tage erreichen können, ausgedehnt worden.

— **Zahlarten bei den Postanstalten.** Mit Rück-
sicht auf die Papierknappheit wird zugelassen, 1. daß
die Zahlarten älterer Art, für die die Frist zum Auf-
brauch mit Ende März 1917 abgelaufen war, bis auf
weiteres weiter verwandt werden; 2. daß die gewöhn-
lichen Zahlarten in Blattform durch das Privatge-
werbe auf ungebleichtem Papier hergestellt werden, dessen
Grundfarbe einen etwas mehr hellgrauen oder hellgelben
Ton hat. Auch dürfen die Zahlarten in der Stärke
und Stoffzusammensetzung des Papiers von den durch
die Post ausgegebenen Zahlarten etwas abweichen.

— **Heupreise.** Nach einer Verfügung des Mini-
steriums des Innern darf der Preis für den Zentner
Heu aus der Ernte 1917 bei dem Verkauf durch den
Erzeuger 1) bei Wiesen- und Feldheu 6.50 Mk., 2) bei
Heu von Mearthen 7.50 Mk. nicht übersteigen. Für ge-
reiftes Heu erhöht sich der Preis um 35 Pfennig
für den Zentner.

— **Die württ. Höchstpreise für Tafel- und
Kostobst.** Die württ. Landesverorgungsstelle hat für
das württ.-hohenzollerische Versorgungsgebiet folgende
Höchstpreise festgesetzt: Für Äpfel Gruppe I (fehl-
erfreies Edelobst) 40 Pfg., Gruppe IIa (gepfüchte, gut-
fortierte Tafeläpfel) 25 Pfg., Gruppe IIb (gepfüchtes
Obst, so wie es der Baum gegeben hat) 15-20 Pfg.,
Gruppe III (Kostäpfel, Schüttel- und Fallobst) 10 Pfg.
Für Birnen: Gruppe I (feine Tafelbirnen) 35 Pfg.,
Gruppe IIa (gepfüchte, gutfortierte Tafelbirnen) 20 Pfg.,
Gruppe IIb (gepfüchte Birnen, so wie sie der Baum ge-
geben hat) 15-20 Pfg., Gruppe III (Kostbirnen, Schüt-
tel- und Fallbirnen) 8 Pfg. Der Absatz von Edel-
obst und zwar von Äpfel und Birnen, der Gruppen
I und IIa auf den allgemeinen Märkten und im gewöhn-
lichen Kleinhandel ist nicht gestattet, die vorstehend für
diese Gruppen genannten Preise dürfen also auf den
Märkten und in den Verkaufsläden nicht verlangt
werden.

— **Judenborffs Sohn gefallen.** Die Gemahlin
des ersten Generalquartiermeisters Generals v. Juden-
borff, die gegenwärtig in Baden-Baden weilt, erhielt
die Nachricht, daß ihr 19jähriger Sohn auf dem Felde
der Ehre gefallen sei. Ganz Deutschland nimmt an dem
Schmerz der Eltern Anteil.

— **Die Sommerzeit.** Man spricht davon, daß die
Sommerzeit der Gaseinsparung wegen statt bis zum 17.
September auf 30. September oder gar bis Mitte Ok-
tober ausgedehnt werden soll. Das wäre des Guten doch
zu viel.

— **Verdorrene Salzheringe.** Durch Vermitt-
lung gewissenloser Händler sind, wie die B. G. O. be-
kannt gibt, in letzter Zeit über die holländische Grenze
wiederholt größere Mengen verdorbener Heringe an Ge-
meinden und Fabriken zu Preisen geliefert worden, die
das Doppelte und Dreifache von den sonst bezahlten
Preisen ausmachen. Vor solchen Anlässen wird ge-
warnt. Sie sind mit schweren Verlusten verbunden,
weil derartige Sendungen von der B. G. O. nicht frei-
gegeben und nur zu einem Preis übernommen werden
der dem Zustand der Ware entspricht.

— **Ein Ei 40 Pfennig.** Die B. G. O. teilt mit,
daß sie den Preis für Ausländer von dieser Woche
ab von 36 auf „höchstens“ 40 Pfennig festsetzen müsse.

— **Das Salz.** Die Kriegsamtsstelle in Hannover
beabsichtigt, sämtliche Salinen, die Siede- oder Koch-
salz erzeugen, für mehrere Monate stillzulegen. Die Salz-
verbrauchenden Gewerbebetriebe sollen in Zukunft Stein-
salz erhalten, abgesehen von solchen Betrieben, die Stein-
salz nicht verwenden können. In diesen dürften vor allem
auch die Molkereien zu zählen sein. Da zu erwarten
ist, daß außer in Hannover auch noch andere Saliner
stillgelegt werden, so dürfte in nicht ferner Zeit mit ei-
ner weiteren Erhöhung des Salzpreises zu rechnen sein.
Wenn es dann nur nicht auch an Güte leidet, so
kann das Kochsalz nicht mehr extragen.

— **Schächtverbot.** Der Bundesrat hat den Hals-
schnitt der Schlachtiere an er bei jüdisch-rituellem Schäch-
ten bis auf weiteres verboten, weil dabei leicht der In-
halt des Magens in das ablaufende Blut gelangen kann,
das dadurch für die menschliche Ernährung unbrauchbar
wird. Um das Blut rein zu gewinnen, sollen die Metzger
beim Schlachten den Hals nicht durchschneiden.

— **Verkauf von französischen Stahlhelmen.**
Dem Kriegsbewehrungsamt zugunsten der Nationalstiftung
für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen sind
vom Kriegsministerium zur Förderung seiner Hinterblie-
benenfürsorge eine größere Anzahl erbeuteter französi-
scher Stahlhelme zum Vertriebe übergeben worden. Es
wird damit Gelegenheit geboten, ein bleibendes Andenken
an den großen Weltkrieg zu erwerben und gleichzeitig zu
Linderung der Not der Hinterbliebenen der im Kriege
gefallenen Helden beizutragen. Der Preis eines Stahl-
helms beträgt 25 Mark. Jeder Käufer erhält eine Ur-

kunde über Ursprung und Erwerb des Beutestücks. Der
Verkauf findet in Berlin W, Schöneberger Ufer 20,
statt.

— **Kocht die Fischeingeweide aus.** Zu den
Stoffen, die in erheblichen Mengen Fett enthalten, ge-
hören auch die Fischeingeweide. Das Fett der Fisch-
eingeweide läßt sich auf einfache Weise durch bloßes
Auslöchen der Eingeweide in Wasser gewinnen. Das
ausgelochte Material läßt man einen halben bis einen
ganzen Tag stehen und kann dann das Öl von der
Oberfläche abschöpfen. Die Eingeweide vieler unserer
Süßwasserfische enthalten bis zu 40 Prozent Öl. So
zeichnen sich z. B. Hechten, Barich, Broffen, Zander,
Ziint, Regenbogenforelle, auch Hecht, durch hohen Fett-
gehalt der Eingeweide aus, während Karpfen, Aale und
die meisten Seefische fettarme Eingeweide haben. Der
Kriegsausbruch für pflanzliche und tierische Öle und
Fette, Berlin NW. 7, Unter den Linden 68a, über-
nimmt derartige, aus Fischeingeweiden gewonnene Öle,
sobald die gewonnenen Mengen 4 Kilo überschreiten, zum
Preis von 3.50 Mk. per Kilo einschließlich Verpackung,
ausschließlich Versand. Bei wasserhaltigem bzw. sonst
irgendwie verunreinigtem Tran findet die Bezahlung nach
dem Reingehalt an verifizierbarem Tran statt.

— **Das Rauchen auf der Straße.** In der
Frage, ob und wie der Tabakverbrauch durch behördliche
Maßregeln eingeschränkt werden soll, ist noch keine Ent-
scheidung getroffen. Eine Nachrichtenstelle glaubt ver-
sichern zu können, daß man an maßgebender Stelle
den Gedanken einer Regelung aufgegeben habe.

Der Wein.

Der Ausschuß des Württembergischen Weinbau-
vereins weist Erzeuger und Käufer von Wein darauf hin,
daß weder Höchst- noch Richtpreise für den Verkehr mit
Wein bestehen. Die Preisbildung wird der Vereinbarung
von Käufern und Verkäufern überlassen. Er richtet
aber an die Beteiligten die ernste Mahnung, den Bogen
nicht zu überspannen. Es kommen auch wieder andere
Feiten, wo der Erzeuger sich nicht weigert, wenn er einen
billigen Abnehmer findet und die Käufer sollen sich der
Preissteigerung enthalten, da die Ernte trotz genug sein

Weitere Kreuz-Ritter 1. und 2. Kl.

Mit dem Eisernen Kreuz 1. Kl. wurde ferner
geschmückt: Adolf Widmaier, Sohn des Chr.
Kappelmann, Fabrikarbeiter. Ferner 2. Kl. Wilh.
Krauß, Sohn der Frau Christ. Krauß Witw.,
beide von hier. Wir gratulieren.

* Die silb. Verdienstmedaille erhielt u. a.: Wilh.
Haag, Sohn des Wilh. Haag Bäcker in Nonnenmils.

Druck u. Verlag der V. Hofmann'schen Buchdruckerei
Widbad. Verantwortlich: E. Reinhardt daselbst.

G. Oberamt Neuenbürg.

Die Kohlenhändler u. die Kohlenverbraucher
werden wiederholt darauf hingewiesen, daß jeder, der Kohlen
oder ähnliche Brennstoffe für Haushaltungen, die Land-
wirtschaft oder das Kleingewerbe in den Bezirk einführt,
sobald er von der bestehenden Zufuhr oder der Anlieferung
der Brennstoffe Kenntnis erhält, verpflichtet ist, die Menge
und die Zeit, von der ab mit der Unterverteilung be-
gonnen werden kann, dem Kommunalverband anzu-
zeigen. Da diese Meldepflicht schon seit Anfang laufender
Monats besteht, so sind die Anzeigen über die seither an-
gelieferten Brennstoffe, soweit noch nicht geschehen, **alobald
nachzuholen.**

Den 30. August 1917. Oberamtmannt Siegele.

Zur Nachachtung bekannt gegeben.
Widbad, den 6. September 1917.

Stadtschultheißenamt: Wagner.

G. Oberamt Neuenbürg.

Kohlenversorgung.

Der Reichskommissar für die Kohlenverteilung hat laut
Bekanntmachung vom 16. August d. J. (Staatsanz. Nr. 199)
angeordnet:

Vor dem Bezug von Brennstoffen (Kohlen oder Koks
jeder Art) haben den Bestellschein dem Vorstand des Kom-
munalverbandes zur Abstempelung vorzulegen.

1. **Händler**, welche Brennstoffmengen zur Abgabe an
Verbraucher für Zwecke der Haushaltungen, der Landwirt-
schaft und des Kleingewerbes in den Bezirk waggonweise
einführen.

2. **Verbraucher**, welche Brennstoffmengen ohne Ver-
mittlung eines im Bezirk ansässigen Kleinhändlers für Haus-
haltungen, Landwirtschaft und Kleingewerbe waggonweise in
den Bezirk einführen.

Den 31. August 1917. Oberamtmannt Siegele.

G. Oberamt Neuenbürg.

Sonnenblumenterne und Mohnsamen.

Die diesjährige Ernte an Sonnenblumenternen und
Mohnsamen wird, wie im Vorjahr, von den Eisenbahn-
stationen für den Kriegsausbruch für Öle und Fette ge-
sammelt. Vergütet werden für 1 Kilogramm gut getrocknete
Sonnenblumenterne 52 Pfg., für 1 Kilogramm Mohnsamen
99 Pfg.

Die Bahnstationen nehmen auch Anträge auf Rückliefer-
ung von Delfuchen entgegen.

Zur Erleichterung der Sammlung wird den Gemeinden
empfohlen, die gesamte Ernte ihrer Markung aufzukaufen
und an die nächste Bahnstation abzuliefern.

Den 28. Aug. 1917. Oberamtmannt Siegele.

Zur Nachachtung bekannt gegeben.

Widbad, den 6. Septbr. 1917.

Stadtschultheißenamt: Wagner.

Gewerbzählung.

Am 10. September ds. Js. findet die vom Chef des
Kriegsamts angeordnete Gewerbezahlungs statt.

Jeder, auch der kleinste gewerbliche Betrieb hat einen
Fragebogen auszufüllen, auch wenn der Betriebsinhaber allein
ohne irgend welche Gehilfen arbeitet, ebenso jeder Heim-
arbeiter oder Hausgewerbetreibende.

Als Gewerbe ist zu betrachten, das Handwerk, die In-
dustrie, Baugewerbe, Handel jeder Art, Gast- und Schank-
wirtschaft, Hotel und Pensionen, Zimmervermietung usw.

Das Nähere ist aus den Anschlägen am Rathaus er-
sichtlich!

Spätestens am 14. Sept. werden die Zählbogen von
den aufgestellten Zählern wieder abgeholt. Letzteren ist über
alle Fragen wahrheitsgemäße und genaue Auskunft zu geben.

Die gewerbliche Zählung dient kriegswirtschaftlichen Zwecken
von höchster Wichtigkeit, **heineswegs aber Steuerzwecken**
und es ist vaterländische Pflicht eines jeden, die für seine
Arbeit durch volles Entgegenkommen zu erleichtern.

Gemäß Par. 18 des Mildtätigkeitsgesetzes wird jeder Wider-
willige oder Säumige unnachlässig hart bestraft werden.
Widbad, den 8. September 1917.

Stadtschultheißenamt: Wagner.

Die so lästigen
Kopfschuppen
und **Haarausfall**
verschwinden sofort bei Gebrauch unseres
seit 30 Jahren bewährten
Kräuter-
Haarwassers

Flasche Mk. 3 und Mk. 4.20

und unseres festen

Brillantine Dose Mk. 1.80

und Mk. 3.00.

Gebrauchsanwendung: Die Haare werden
mit dem Kräuterhaarwasser gut durch-
feuchtet, hierauf die Kopfhaut kräftig mas-
siert, abgetrocknet und mit etwas Brillan-
tine die Kopfhaut eingerieben.

Zu haben bei

Chr. Schmid u. Sohn,

Friseur, Parfümerie- u. Sportgeschäft,
Photohandlung,
König-Karlstr. 68.

Widbad, den 11. September 1917.



Danklagung.

Für die vielen, wohlthuenden Beweise herz-
liche Liebe und Teilnahme an dem herben Verluste
unseres lieben Sohnes, Bruders, Enkel u. Neffe
Musketier Wilh. Wildbrett
sagen wir auf diesem Wege unseren herzlich-
sten Dank.

Familie Albert Wildbrett.

Köchin gesucht.

Eine saubere, tüchtige

Köchin

mit guten Zeugnissen, wird bei
hohem Lohn zu kleinerem Haus-
halt (3 Personen) nach Magde-
burg für sofort **gesucht.**

Hotel Quellenhof,

Zimmer Nr. 55.

Zu melden zwischen 2 und

3 Uhr.

Eine schöne

Wohnung

bestehend aus 3 Zimmer, Küche
und Zubehör, in der Wilhelm-
straße hat an ruhige Familie
zu vermieten. [366

Zu erfragen in der Exped.

Im Zentrum der Stadt ist

auf 1. Oktober ein helle

Wohnung

von 4 Zimmern, Küche, Keller,
großer Bühnenraum und ver-
schleißbarer Waschküche, um-
annehmbaren Preis zu ver-
mieten. [364

Zu erfragen in der Exped.

Einige

Frauen

werden zu sofortigem Eintritt
gegen gute Bezahlung **gesucht.**
Papierfabrik Widbad.

Ehrliches, ordentliches

Mädchen

für Küche und Haushalt auf

1. Oktober **gesucht.**

Zu erfragen bei Frau Del-

Wisser, Latenbergr. 198.

Unterricht

in

**Stenographie und
Maschinenschreiben**

wird gründlich erteilt.

**Stenographie- u. Schreib-
maschinen-Schule**

Pforzheim,
Leopoldstr., Saffnerstraße 1.